

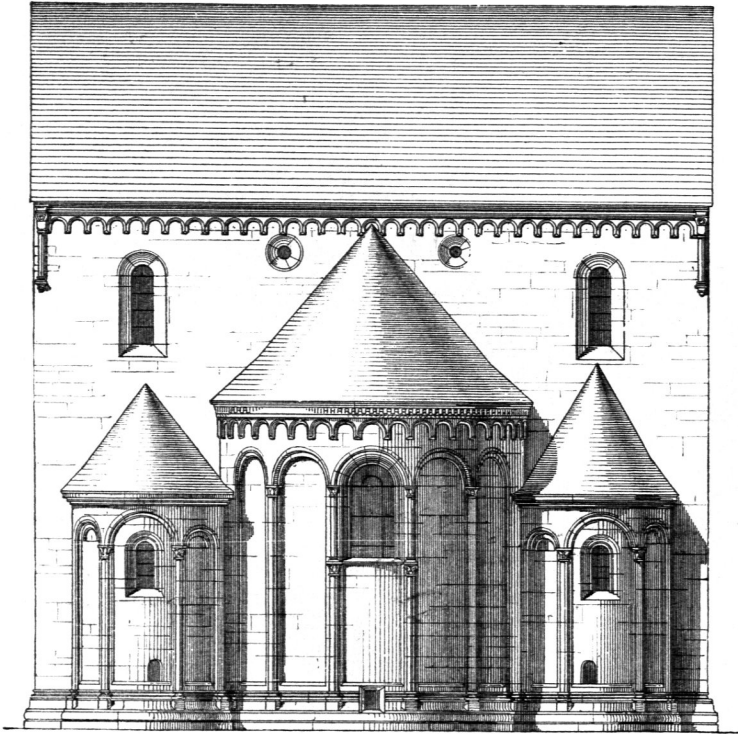
chied in der Ausbildung findet nicht statt. So zeigt schon Laach (Fig. 132 u. 133⁴⁴) zwei ganz ähnlich entwickelte Chöre; die Zweigeschoffigkeit des Westchors schreibt sich von der Empore her, welche dafelbst angeordnet ist.

Die Steilheit der Dächer, wie sie die Apsiden zu Gurk zeigen, ist sicher nicht ursprünglich. Die romanischen Dächer sind fast sämtlich weit unter dem rechten Winkel geneigt.

78.
Zwerg-
galerien.

Gegen das Jahr 1150 treten in Deutschland auf diesen Chören Zwerggalerien auf. Woher sie stammen und wo sie zuerst erfunden sind, ist schwer zu entwirren. Man möchte meinen, daß Italien, das Land, welches diese Zwerggalerien in

Fig. 131.



Dom zu Gurk.

Choranficht. — $\frac{1}{250}$ w. Gr.

überchwenglichem Maß liebt und verwendete, auch ihr Erfinder sei. Aber auch dort sind solche vor 1150 nicht nachzuweisen. Am Rhein treten sie besonders wirkungsvoll auf und zumeist begleitet von einer Reihe viereckiger Füllungen, die meistens mit Schieferplatten ausgelegt sind. So sehen wir sie an den Chören von Schwarzrheindorf (geweiht 1151), von *Groß St. Martin* (geweiht 1171), *St. Aposteln* (geweiht 1199) und *St. Gereon* (geweiht 1218).

Wann der Chor von Andernach (Fig. 134⁴⁵) entstanden ist, läßt sich nicht nachweisen; doch ist er seinen Formen nach den obigen gleichzeitig und erst später angefügt. In der jetzigen Andernacher Pfarrkirche ist der ältere Bau noch völlig

⁴⁴) Nach: GEYER & GÖRZ, a. a. O.

⁴⁵) Nach: BOCK, F. Rheinlands Denkmale des Mittelalters. Köln u. Neufs 1869.